Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Die beste Belohnung eines wohlverdienten Medici

Schmedes, Johann Wilhelm

Hamburg, 1711

Landesbibliothek Oldenburg

Shelf Mark: GE IX B 317,165

urn:nbn:de:gbv:45:1-862389

Visual Library

Die beste Belohnung eines wohlverdienten MEDICI

Wolte

Bey der Beerdigung

Des

Weyland Hoch-Edlen und Hochgelahrten Herren/

Herren

Simon Ernst Kelp/

Ihro Königl. Maj. zu Dennemarck Norwegen ꝛc.
Wohlverordneten Pest-Medici in
Copenhagen,

Als derselbe den 27. Septembr. dieses Jahres/ mit Christüblichen Ceremonien in seiner Ruhe-Cammer beygesetzet wurde

Denen Hinterbliebenen schmertzlichst-betrübten Anverwandten zu einigem Troste/

Und Bezeugung seines hertzlichen Mitleydens

Entworffen

Johann Wilhelm Schmedes.

HAMBURG/

Gedruckt bey Rudolph Hofer/ 1711.

Landesbibliothek Oldenburg



Wenn al…enschen schrecket/
Und …urch alle Gassen
…gt/
Wenn …n Adern stecket/
Und …tadt zu Grabe
…gt.
Alsdan …Artzt zu schätzen/
Der …ifrig ist bemüht.
Und mit was Danckba…n/
So uns aus der Gef…
Erfahrenheit und Kunst…et/
Macht daß ein Medi…
Wen aber blöde Furcht …uet/
Was Wunder daß al…rrt?
Gleich wie ein treuer He…en/
Der Feinde Grimm u…treibt:
So kan ein Medicus der…
Wenn Furcht und B…et bleibt.
Denn beyder Helden-M…en/
Weil beyden gleiche …
So wie der Vortheil gl…chten/
Wodurch ein armes L…ut.
Wenn Pest und Seuche…streichet/
Und uns den besten T…bt.
Wen selbsten mit der Luf…eichet/
Und man den Augenb…aubt.
Alsdan muß jedermann …
Daß diesen Jammer n…
Indem ja diese Noth we…
Als wan der Feinde M…eht.
Denn wenn gleich Wall …en leget/
So schützt uns gegent… Wuth;
Die offt in kurtzen mehr …
Als manche blut'ge Schlacht / und gantzer Feldzug thut.

Will

Landesbibliothek Oldenburg



WEnn allgemeine Noth die blöden Menschen schrecket/
Und nichts als Angst-Geschrey durch alle Gassen klingt/
Wenn böser Seuchen Gifft in allen Adern stecket/
Und fast den meisten Theil der Stadt zu Grabe bringt.
Alsdann erkennet man/wie hoch ein Artzt zu schätzen/
Der zum gemeinen Woll stets eifrig ist bemüht.
Und mit was Danckbahrkeit / die Treue zu ersetzen/
So uns aus der Gefahr des gähen Todes zieht.
Erfahrenheit und Kunst / von Zagheit gantz befreyet/
Macht daß ein Medicus des Landes Helffer wird.
Wen aber blöde Furcht Gefahr der Kranckheit scheuet/
Was Wunder daß als dan der Krancke hülfloß girrt?
Gleich wie ein treuer Held/ durch seine tapffre Thaten/
Der Feinde Grimm und Muht behertzt zurücke treibt:
So kan ein Medicus dem Landes-Ubel rathen/
Wenn Furcht und Bangigkeit / von Ihm entfernet bleibt.
Denn beyder Helden-Muth ist billig gleich zu achten/
Weil beyden gleiche Noth ein frühes Ende dreut.
So wie der Vortheil gleich/ nach welchen beyde trachten/
Wodurch ein armes Land von Ihnen wird erfreut.
Wenn Pest und Seuchen-Gifft durch unsre Häuser streichet/
Und uns den besten Theil der treuen Bürger raubt.
Wen selbsten mit der Lufft / der Gifft sich in uns schleichet/
Und man den Augenblick den Gifft im Hertzen glaubt.
Alsdan muß jedermann mit offnem Munde sagen:
Daß diesen Jammer nichts von Elend übergeht/
Indem ja diese Noth weit tieffer zu beklagen/
Als wan der Feinde Macht / vor unsern Thoren steht.
Denn wenn gleich Wall und Maur vor diese Gräntzen leget/
So schützt uns gegentheils doch nichts vor jener Wuth;
Die offt in kurtzen mehr zum frühen Grabe träget/
Als manche blut'ge Schlacht / und gantzer Feldzug thut.

Will

Will da ein Medicus sein Edles Leben wagen/
Und opffern selbiges gemeiner Wolfahrt hin/
Muß Fama seinen Ruhm auf schnelle Flügel tragen/
Und eignen diesem zu den grössesten Gewinn.
Galenus muß dem Sohn die meisten Schätze geben/
Der seinem Orden sich so würdig aufgeführt.
Kein Neides-Geiffer kan an dessen Lob bekleben/
Weil seinen Nahmen stets / ein hoher Nachruhm ziert.
Hochwehrte! Die ich jüngst/ durch ein betrübtes Schreiben/
Von Unsers Kelpen Todt/ in Leyd und Angst gesetzt.
Ach könt' ich Ewren Schmertz mit Trost zurücke treiben/
So glaubt / daß sich mein Hertz / hiezu verbunden schätzt.
Denn da die Trauer-Post / Euch jüngst von mir gekommen/
So wünschet auch mein Hertz zu Ewren Trost zu seyn.
Doch hiezu ist die Krafft der Feder fast benommen/
Weil mir selbst dieser Fall / flößt lauter Wehmuth ein.
Euch bindet die Natur / und treuer Freundschaffts Liebe/
Das Grab des Sehligen / mit Thränen anzusehn/
Von dessen treuen Brust/ was falsch/ entfernet bliebe/
Und dessen Redligkeit nie kunte untergehn.
Gantz Copenhagen muß / selbst den Verlust bedauren/
Den es an deinem Todt mein liebster Damon, fühlt/
Der Krancken grosse Zahl kan Dich nicht gnug betrauren/
Zu deren Hülffe stets dein Fleiß war abgezielt/
Und deine Sorgfalt war vom Höchsten offt gesegnet/
Denn dein Bemühen schlug bey vielen Krancken an.
Wie wann des Himmels Thau ein mattes Kraut beregnet/
Das hiedurch neue Krafft und Leben schöpffen kan.
Du wahrest ohne Furcht / Dich kunte kein Gifft schrecken/
Weil deine treue Hand / mehr als Sie solte / that.
Drum hing die Fama an der Welt schon zu entdecken/
Daß Deines gleichen man hie wenig Artzte hat.
Dein wolverdientes Lob / erhöhet deren Menge/
Die itzt durch Dich curirt im frischen Wolseyn stehn/
Und Deinen würd'gen Ruhm / wird keiner Zeiten Länge
In Nordens Königs-Stadt / jemahls verlöschen sehn.
Doch was soll eitles Lob / was später Nachruhm nützen?
Der Himmel spricht daß diß vor Dir zu wenig sey/
Der Danck so dir gebührt / soll noch viel höher sitzen/
Drum legt er diesem Tant / weit grössre Gaben bey.
Die Erde kunte Dich nicht nach Verdienst belohnen/
Drum trit der Himmel zu / und giebt das Beste her.
Der will du solt hinfort bey den Vollkomnen wohnen/
Wo weder Angst noch Noth noch Jammer-Klagen mehr.

Dein

Dein Heyland hat Dich bald der bösen Welt entnommen/
Und zu der frohen Schaar der Auserwehlten bracht.
Du bist zur süssen Ruh / von vieler Arbeit kommen/
Die Dir Dein Edler Fleiß und unsre Noth gemacht.
Hochwehrte! Dieser Trost / muß alle Thränen stillen/
Und legen Ewrer Angst erwünschten Labsahl bey.
Diß muß das matte Hertz mit neuer Krafft erfüllen/
Und machen Ewre Brust von allen Kummer frey.
Drum küsset in Gedult die Hand so Euch verletzet/
Und nehmet sonder Schmertz des Höchsten Willen an.
Der alles bittre Leyd mit süssem Trost ersetzet/
Und seiner Kinder Noth nie Hülfflos lassen kan.
Bedencket daß der Todt so Eure Hertzen krämcket/
Den Sehligen gebracht/ zur frohen Ewigkeit/
Wo Jhm das Gottes Lamm mit solcher Wollust tränket/
Die unbegreiflich ist/ und keinen Wechsel scheut.
Du aber/ wehrter Freund! Geh' hin in deine Kammer/
Und ruhe völlig aus in deiner Mutter Schooß.
Uns hält indessen noch der Erden steter Jammer/
Biß GOtt uns macht / wie dich / von allem Elend looß.



Landesbibliothek Oldenburg

35.

Die glücklich gestillete Wasser-Fluth

wolte

bey der Beerdigung

Des Weyland

Wohl-Gebohrnen und Hoch-gelahrten Herrn /

HERRN

MARTINI

Strackerjans /

Jhro Königl. Majest. zu Dännemarck / Norwegen ꝛc. Hochbetraut gewesenen Justiz- und Regierungs-Rahts /

welche den 10. Martii 1716. in Volckreicher Versamlung vollzogen wurde /

Denen sämptlichen vornehmen Leyd-tragenden in diesen geringen Zeilen zu Gemüthe führen

M. Gerhard Hermann Mencke.



OLDENBURG /

Gedruckt bey Jacob Nicol. Adler / Königl. Dännem. privil. Buchdrucker.

Landesbibliothek Oldenburg